

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberche Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schallsmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönshahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,88 RM. (einschl. 30 Pf. Postgebühr u. 36 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn). Abnehmer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. - Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pf. - Millimeterzeile im Textteil 20 Pf. Nachschlageliste A Preisliste B Stillegebühr 80 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halber i. N.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-8.30 Uhr
Fernsprecher 410

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 1, Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, Wilhelm Well jr. - Schallsmühle Hermann Wepferhof - Oberbrügge: Robert Wepferhof - Rierspe: Heinrich Becker - Rönshahl: Heinrich Schaefer - Breckerfeld: Emil Reigel.

Nr. 244

Dienstag, den 19. Oktober 1937

2. Jahrgang

Offener Brief Konrad Henleins an Beneš

Sudetendeutsche Partei fordert Selbstverwaltung durch Deutsche im deutschen Gebiet / Verschleppung ist gefährlich

Prag, 18. Okt. Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, hat auf Grund der Vorfälle in Teplitz-Schönau am Sonntag an Präsident Dr. Eduard Beneš folgenden offenen Brief gerichtet:

„Herr Präsident! Vor kurzer Zeit hatte ich Gelegenheit, dem Herrn Ministerpräsidenten Mitteilung zu machen über die Auswirkung gewisser Gesetze und das Verhalten der Staatsorgane in sudetendeutschen Gebieten, wodurch in diesen Gebieten und damit im Staate eine unerträgliche Lage geschaffen wurde. Der Herr Ministerpräsident versprach Abhilfe.

In der vergangenen Woche konnte ich in London über unsere Frage sprechen. Ich habe für meine Darlegungen größtes Verständnis gefunden.

Am 17. Oktober hatte ich die Absicht, aus Anlaß des Kreistages der Sudetendeutschen Partei in Teplitz in einer öffentlichen Rundgebung zu sprechen. Diese Rundgebung wurde verboten. In vollster Disziplin hat die Anhängerschaft meiner Partei die Verfügung befolgt. In einer Amtswaltertagung am 17. Oktober wurde ich vom Regierungsvertreter zweimal verwarnt, weil ich die Tatsache feststellte, daß unser Staat ein Nationalitätenstaat ist.

Nach störrischem Verlaufe dieser Tagung ging ich mit meinen Mitarbeitern in die Privatwohnung des Abgeordneten Dr. Zippelius. Als ich mich dann am frühen Nachmittag zu meinem vor dem Hause wartenden Wagen begab, wurde ich von einigen Passanten erkannt und mit Heulrufen begrüßt.

In mir unerklärlicher Weise griff die Polizei ein. Es gelang mir nur mit Mühe, meine Frau in den Wagen zu reifen. Ich mußte sehen, wie der ebenfalls zu meinem Wagen eilende Abgeordnete Karl Hermann Frank von Politz mit dem Gummiknüppel daran gehindert wurde.

Obwohl sich Abgeordneter Karl Hermann Frank sofort legitimierte, wurde er von Polizisten geschlagen. Ich sah, wie man ihn ergriff und abführte. Ich sah ferner, wie daraufhin ohne jeden Grund Abgeordneter Karl Hermann Frank von rückwärts von einem Polizisten mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde und der Vorsitzende des parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kuntz, von Polizisten brutal zurückgestoßen wurde.

Nur der Besonnenheit aller anwesenden Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei ist es zu danken, daß es nicht zu blutigen Zusammenstößen kam. Diese Vorkommnisse und die im weiteren Verlauf erfolgten Mißhandlungen mehrerer Abgeordneter der Sudetendeutschen Partei stehen zu den Gesetzen und der Verfassung des Staates in tragischem Widerspruch und sind für ein tapferes und erliebendes Volk unerträglich.

Solche Vorkommnisse sind geeignet, den Frieden im Staate und die Entwicklung Europas zu gefährden.

Diese Vorfälle haben mir vollends den Erkenntnis gebracht, daß unser guter Wille und unsere Warnungen offensichtlich mißachtet werden und daß jede weitere dilatorische Behandlung der sudetendeutschen Forderungen katastrophale Auswirkungen bringen kann. Diese mögen zwar geeignet sein, zunächst uns ins Unrecht zu setzen, müssen aber eine ruhige Entwicklung im Staate in Frage stellen.

Die Ursache dieser Vorfälle sehe ich darin, daß die maßgebenden Regierungsstellen im Widerspruch zu ihren eindeutigen Zusicherungen und Erklärungen von untergeordneten Organen desponiert werden, ohne daß die vorgeordneten Stellen diese Faktoren zur Verantwortung ziehen.

Die praktischen Forderungen, die ich als verantwortlicher und durch den Wahlausgang von 1935 legitimer Sprecher der Sudetendeutschen aus den gestrigen Vorkommnissen, die nur ein Glied in einer langen Kette darstellen, erhebe, lauten:

Unverzügliche Sanktionsnahme der Verwirklichung der von mir und meiner Partei geforderten Autonomie. Ich er-

innere Sie, Herr Staatspräsident, daß Sie seinerzeit im Kampfe um die Entwicklungsfreiheit Ihres Volkes die Autonomie der Völker in den Ländern der böhmischen Krone als einzige Gewähr für die gedeihliche Zukunft der Völker erachtet haben. Nur rasche Verwirklichung der geforderten Autonomie mit dem praktischen Ziel der Selbstverwaltung der Volksinteressen und der Beförderung der staatlichen Agenda durch Deutsche im deutschen Gebiet vermag allein eine weitere Zuspitzung der innerpolitischen Verhältnisse hintanzuhalten.

Der Versuch der machtmäßigen Aufrechterhaltung eines einseitigen Herrschaftsverhältnisses im Nationalitätenstaat macht jedwede gerechte, wirksame und konstruktive Lösung des Nationalitätenproblems unmöglich.

Herr Präsident! Ich erhebe diese Forderungen im Bewußtsein meiner Verantwortung als Sprecher des Sudetendeutschums. Damit zeige ich aber gleichzeitig jenes Maß von Verantwortung auf, das Ihnen, Herr Präsident, und Ihrer Regierung in erster Linie zukommt.

Leitmeritz, am 18. Oktober 1937.

Konrad Henlein.

Auf der Tagung der Sudetendeutschen Partei im Teplitzer Stadttheater führte Henlein u. a. aus: „Ich habe in London mit einer Reihe einflussreicher Männer gesprochen. Man würde es einfach nicht verstehen, wenn ein Versammlungsredner eine Ermahnung aus dem Grunde erhält, weil er behauptet, daß der tschechoslowakische Staat keineswegs ein Nationalitätenstaat, sondern eindeutig ein Nationalitätenstaat sei.“

Der anwesende Regierungsvertreter sah sich bei dieser Stelle sogleich veranlaßt, Konrad Henlein ermahnen (!) zu lassen. Konrad Henlein fuhr dann fort: „Das Ausland hat sich immer wieder überzeugen müssen, daß ich nichts als die

reine Wahrheit gesagt habe.“ Diese Feststellung löste unter den Anwesenden einhellige Zustimmung aus.

„Und so bleibe ich auch heute bei der Wahrheit“, sagte Henlein abermals, „daß unser Staat nicht ein Nationalitätenstaat, sondern ein Nationalitätenstaat ist.“ Eine neue Verwarnung ließ Konrad Henlein ruhig, und er führte unbeirrt weiter aus: „Ich kann diese Ermahnung nicht zur Kenntnis nehmen und muß noch einmal ausdrücklich erklären: „Unser Staat ist ein Nationalitätenstaat.“ Ein Beifallsturm ohnegleichen folgte diesen Worten.

„Ich mußte dies feststellen; denn die Zukunft unseres Staates und eine friedliche Entwicklung in Europa hängen davon ab, daß man die Tatsache zur Kenntnis nimmt und daraus die notwendigen Folgerungen zieht, das heißt, daß sich in diesem Staat ein jedes seiner Völker frei entwickeln muß. Ganz Europa sieht auf uns.“

Europa weiß, daß hier ein Kampf ausgetragen wird und ausgetragen werden muß, ein Kampf, der Vorbild sein kann für alle Nationalitätenstaaten.

Das politische System, das eine Regierung sich zurechtgelegt hat, ist für mich nicht das System des Staates. Das Vorhandensein der sudetendeutschen Frage und ihre durch die herrschende Koalition bestimmte Art der Behandlung sind ein Beweis dafür, daß ein Regime unter Umständen auch geradezu gegen das Staatsinteresse handeln kann.

Dieses Regime zu bekämpfen, ist für uns Sudetendeutsche aber nicht nur ein Gebot unserer Selbsthaltung, sondern — eben weil wir vom Staat eine höhere Auffassung haben als diese andere — zugleich auch unsere staatsbürgerliche Pflicht. Ich kämpfe nicht gegen die Lebensnotwendigkeiten der gesamten Staatsbürgerschaft, aber ich kämpfe gegen die, die den Staat mißbrauchen wollen.“

Franzosen und Deutsche ergänzen sich

Poncet und von Schirach über die deutsch-französische Verständigung

Berlin, 18. Okt. Im Anschluß an Erklärungen, die der Ministerpräsident der französischen Republik, Chaulemps, in der politischen Zeitschrift der jungen Generation „Wille und Macht“ veröffentlicht hat, finden zwei Aufsätze besondere Beachtung, die im gleichen Organ der französische Botschafter Francois Poncet und der Zungenführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, veröffentlicht.

Francois Poncet erklärt, die Erfahrung zeige, daß es die Jungen seien, die sich weniger unduldsam als die Alten gebärden. Die Jungen verständen es ausgezeichnet, zu disputieren und zu diskutieren, sie könnten mit Leidenschaft gegenwärtliche Themen vertreten, sie brächten es fertig, himmelweit auseinandergehende Meinungen und Überzeugungen aufeinanderprallen zu lassen, ohne daß darunter die Kameradschaft und die Freundschaft irgendwie litten. Mit dieser Gabe teilten die Jungen der älteren Generation kostbarsten Unterricht.

Es sei keine Frage, welchen großen Nutzen die jungen Deutschen und die jungen Franzosen aus einem engeren persönlichen Kontakt zögen, denn ein Volk könne sich niemals selbst genügen; es gleiche einem Acker, der sich nach belebendem Dünger lehnt. Vorzüge, die der Franzose nicht habe, finde man beim Deutschen; die, die dem Deutschen fehlten, besitze der Franzose. Es sei müßig, ausflüßeln zu wollen, wer am meisten tauge. Der Deutsche esse lieber Schwarzbrot und der Franzose lieber Weißbrot.

Es sei unnötig, die Frage zu stellen, welches Brot besser sei. Das Wichtigste sei folgendes: Franzosen und Deutsche ergänzten sich. Französisches Mitwirken bereichere den deutschen Boden, deutscher Einfluß befruchte den französischen Geist.

Über den Verkehr zwischen deutscher und französischer Jugend erklärt der Botschafter: „Mögen auch die Generationen, die einmal Nutzen daraus ziehen werden, dazu beitragen, die beiden Hälften des Reiches Karls des Großen einander näherzubringen und zwischen ihnen jene Beziehungen der gegenseitigen Achtung, der Eintracht und der guten Nachbar-

schaft zu schaffen, nach denen die beiden Völker zueinander sich neigen, weil, so glaube ich, ihr Instinkt ihnen sagt, daß das Heil der europäischen Kultur davon abhängt, und weil sie sehr genau wissen, wenn sie einmal in sich gehen, daß sie, gemäß dem Worte des Reichskanzlers Adolf Hitler, „viel mehr Gründe haben, sich zu achten und sich zu bewundern, als sich zu hassen.“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erklärt, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift, daß die Begegnung zwischen deutscher und französischer Jugend ihm als eine der schönsten Verheißungen dieser Zeit dünke. „Wenn wir in den törichtesten Fehler verfallen sollten, uns zu hassen, haben wir alles zu verlieren, — wenn wir uns zu einer edlen Haltung gegenüber auf Wesenskenntnis gegründet Achtung erheben, haben wir viel zu gewinnen: nämlich das Glück unserer Kinder.“

Die deutsche Jugend lerne mit Achtung auf Frankreich zu blicken. Es erfülle sie mit besonderer Befriedigung, mit welchem freundschaftlichen Geist ihre Abordnungen in Frankreich begrüßt worden seien. Man solle nicht dazu übergehen, die Gemeinschaftslager der Jugend beider Völker als romantische Spielerei zu belächeln.

„Ich glaube in ihnen den Hauch eines neuen Geistes zu verspüren. Ich glaube, Europa wird aus dem Beispiel dieser unbefangenen Jugend lernen müssen, wenn es bestehen will.“

Am Schluß sagt der Reichsjugendführer: „Möge in den Lagerjahren unserer geliebten Jugend die alte Gegerlichkeit unserer Völker für immer verbrennen! Was wir dafür tun können, wird getan werden.“

Chaulemps zur Verständigung

Wer die Jugend einigt, sichert die Zukunft Europas

Berlin, 18. Okt. Der Ministerpräsident der französischen Republik, Camille Chaulemps, veröffentlicht in der von Baldur von Schirach herausgegebenen Zeitschrift „Wille und Macht“ folgende bemerkenswerte Erklärung:

Gummiknüppel statt Gleichberechtigung

Die entchiedenen Erklärungen Konrad Henleins in der Tagung der Sudetendeutschen Partei im Teplitzer Stadttheater haben wohl rascher, als er selbst annehmen konnte, die Probe auf ihre Richtigkeit bestehen müssen. Seine Feststellung, daß die Tschechoslowakei kein Nationalitätenstaat, sondern ein Nationalitätenstaat sei, und daß von der richtigen Erkenntnis dieser Tatsache nicht nur die Zukunft dieses Staates, sondern auch die friedliche Entwicklung in Europa abhängen, wies mit aller Deutlichkeit auf das Kernproblem des ganzen politischen Lebens in der Tschechoslowakei hin.

Haben die im Staatsgebiete lebenden Völker die Möglichkeit, sich ihr Dasein selbst so zu gestalten, wie es gleichberechtigten Nationen in einem Nationalitätenstaat zukommt, so wird mit einem Schlage eines der heikelsten und gefährlichsten Probleme aus der europäischen Politik verwunden sein.

Wie unendlich weit man von einem solchen Normalzustand aber noch entfernt ist, zeigt mit aufreizender Deutlichkeit die Vorgänge, die sich nach dem Abschluß der Rundgebung der Sudetendeutschen Partei auf den Straßen und in den Polizeifanzen von Teplitz-Schönau abspielten. Statt nationaler Gleichberechtigung zeigte sich das System der Willkür und des Terrors, und an die Stelle der primitivsten Volksrechte trat das Regime des Gummiknüppels.

Deutlicher hätten die Polizeigewaltigen von Teplitz-Schönau wohl nicht vor aller Welt jenen Ungeist dokumentieren können, der, unter der vergifteten Flagge der sogenannten Demokratie verborgen, in einer Weise kein Unwesen treibt, wie dies sonst kaum in Europa irgendwo der Fall ist.

In Sowjetrußland war man solche Methoden ja immer schon gewohnt — will man jetzt in der Tschechoslowakei den militärisch verbündeten Sowjetmachtgebern auch auf innenpolitischem Gebiete ein gelehriger Schüler sein? Wie peinlich und quälend ist doch das Gefühl, das man bei der Erkenntnis der Tatsache hat, daß solche Zustände und Methoden heute noch im Herzen Europas möglich sind!

Irgendein tschechischer Polizeigewaltiger hegt — weil er weiß, daß dies der Meinung seiner vorgelegten Stellen entspricht — seine Leute mit Gummiknüppeln auf wehrlose Staatsbürger, denen er selbst nichts anderes vorwerfen kann, als daß sie Deutsche sind.

Wenn der Regierungsvertreter in der Rundgebung der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein deswegen verwarnte, weil er die Feststellung machte, daß die Tschechoslowakei ein Nationalitätenstaat sei, so verließ er damit der Lächerlichkeit, so sehr diese Verwarnung auch jenem Ungeist entsprang, der heute vor aller Welt als Angeklagter dasteht.

Was sich nach der Parteiversammlung abspielte, war leider nicht mehr lächerlich, sondern in höchstem Ausmaße tragisch und empörend. Es gehört wirklich die Selbstdisziplin des deutschen Menschen dazu, in einer solchen Lage und nach solchen Zumutungen ruhig zu bleiben und gegen die Argumente des Gummiknüppels nicht die Fäuste zu erheben. Diese Selbstbeherrschung der Sudetendeutschen entbindet aber durchaus nicht die Welt, endlich einer Schande ein Ende zu bereiten, die nicht nur ganz Europa unwürdig ist, sondern langsam auch eine akute Gefahr für den Frieden zu werden beginnt.

Ich habe mich persönlich den erfreulichen Anregungen angeschlossen, durch die in diesem Sommer junge Deutsche und junge Franzosen in gemeinsamen Ferientagern einander näher gebracht worden sind, und ich bin als Chef der französischen Regierung bereit, die weitere Entwicklung dieser friedlichen Zusammenkünfte zu fördern.

Ich wünsche, die jungen Leute beider Nationen lebten alljährlich zu Tausenden Seite an Seite und lernten aneinander auf diese Weise kennen, verstehen und schätzen.

Hinter unseren beiden großen Völkern liegt eine lange Vergangenheit voller Arbeit und Ruhm; beide haben im höchsten Maße zur europäischen Zivilisation beigetragen.

Wenn es auch oft, gerade durch die Lebenskraft und Tapferkeit beider Völker, Zusammenstöße zwischen ihnen gegeben hat, so empfinden sie doch Hochachtung und Respekt voreinander.

Und sie wissen auch, daß eine Verständigung zwischen ihnen einer der wertvollsten Faktoren für den Weltfrieden sein würde.

Deshalb ist es Pflicht aller derer von beiden Seiten, der Grenze, die einen klaren Blick und

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 18. Oktober 1937.

Freundlicher.

In der Großwetterlage ist gegenüber den Vortagen keine wesentliche Veränderung eingetreten. Mit der Erhaltung des kräftigen Hochs über West- und Mitteleuropa und des sich langsam auffüllenden Islandwirbels hält die Westwetterlage an. Allerdings wird unser Gebiet in der Folge mehr unter dem Einfluß des Hochs kommen, so daß der allgemeine Witterungscharakter freundlicher als bisher sein wird.

Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

Für Dienstag, den 19. Oktober: Morgens düstlich und stellenweise neblig, tagsüber Bewölkungsauflockerung und gegen Abend Aufbesserung. Schwache wechselnde Winde, trocken und jahreszeitliche Temperaturen.

Für Mittwoch, den 20. Oktober: Fröhlich düstlich bis neblig, gegen Mittag Aufbesserung. Schwache Winde, trocken und normale Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im ganzen freundlich.

Halver

Ein wirklich gutes Ergebnis

hat die Sammlung am vergangenen Samstag und Sonntag auch in Halver gebracht. Mit 1785,54 RM können wir in Halver ein Ergebnis melden, das wirklich in allen Teilen als gut bezeichnet werden kann. Das vorläufige Ergebnis der Stadt Lüdenscheid liegt bei 4329,48 RM und das des Kreisgebietes Altena-Lüdenscheid bei 23 141,35 RM. Im vergangenen Jahre wurde bei der gleichen Sammlung ein Betrag von rund 21000 RM erzielt, eine wesentliche Steigerung konnte also erreicht werden, so daß man erwarten kann, daß auch die nächsten Sammlungen im Kreise Altena-Lüdenscheid und damit auch in Halver als gut zu bezeichnen sind.

Kartoffelguttscheine müssen abgeholt werden. Wie uns die Dienststelle der NSD der Ortsgruppe Halver mitteilt, findet in diesen Tagen die Ausgabe der Kartoffelguttscheine statt. Alle in Frage kommenden Volksgenossen werden gebeten, möglichst umgehend diese Guttscheine abzuholen, damit die Einkellerung der Kartoffeln sofort vorgenommen werden kann.

Aus der NS-Frauenchaft.

Wie uns die Leiterin der NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Halver mitteilt, besuchen die Halverischen Frauen, morgen, Mittwoch die Ausstellung „Volk und Rasse“ in Lüdenscheid. Die Abfahrt erfolgt mittags 2 Uhr vom Volkshaus in Halver. Gleichzeitig weist die Leiterin im heutigen Anzeiger auf die Großkundgebung am 10. November in Dortmund hin, wo in der Westfalenhalle die Reichsfrauenführerinnen Frau Scholz-Klink und Hauptamtsleiterin P. Hilgenfeld sprechen werden. Als Anmeldebetermin gilt für die Halverischen Frauen der 25. d. Mts.

Wandergewerbebescheinigung beantragen.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Halver teilt mit:

„Personen, die im Jahre 1938 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die erforderlichen Wandergewerbebescheinigungen, falls sie rechtzeitig zum Beginn des Jahres 1938 in ihrem Besitz sein sollen, spätestens bis zum 25. Oktober 1937 bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen. Nachweise über vorhandenes Betriebskapital, sowie über Umsatz und Ertrag des Wandergewerbes im Jahre 1936 sind mitzubringen ferner die Nachweise über die Mitgliedschaft bei der Wirtschaftsgruppe „Ambulantes Gewerbe“.

„Andrea, der Sohn des Zauberers.“

Gestern Abend lief im Vereinshaus ein Film aus Ostafrika, nämlich vom Klimandisharo, der im Rahmen vieler Naturaufnahmen der wunderbaren Landschaften, aus einem Blick tun ließ in das Leben und Treiben eines hochstehenden Negerstammes. Das für unser Empfinden höchlich befriedigende des Sohnes des Zauberers wird durch eine starke Ausdruckskraft des Leibes wunderbar geformt, und Verwandtes spricht uns an, wenn wir die starken Familienbande beobachten, die zwischen Vater und Sohn bestehen. Dieser alte Zauberer, der täglich den Ahnen opfert und um die Rückkehr seines Sohnes bittet, dieser Sohn, der auf allen Missionen immer wieder den einen Wunsch ausspricht, nachhause zu seinem Stamm zurückkehren zu dürfen, denselben und vor allem den Vater zu befehlen. Was ihm dann auch gelingt. Ueber dreihundert Stammesangehörige werden Christen unter ihnen, auch die Eltern des Andrea. Was im Unterton in diesen schwarzen Menschen vorgeht, wir können es nicht wissen, erlebt doch selbst der Missionar, der viele Jahre unter fremden Völkern lebt, noch Überraschungen, aber daß in diesen Menschen sittliche Kräfte vorhanden sind, zeigt die Szene auf dem Opferstein: kein blutiges Ritual, kein gieriges Dabeistehen, kein materieller Egoismus, es ist ein reines Opfer. Und daß Andrea dieses Kind vor dem sicheren Tode rettet, ist eine Tat, die er nun aus innerem Bedürfnis heraus tun muß. Regelmäßig besuchen diese schwarzen Christen die Gottesdienste in ihren selbstgebauten Kirchen. — Eingestreute Bilder zwischen den aus fünf Teilen bestehenden Film,

Konzert des M.-G.-V. „Sängerbund“ Rierspe

Wenn der einzige Gesangsverein am Platze einmal im Jahre ein Konzert gibt, müßte dies eigentlich vor ausverkauftem Hause geschehen. Zwar war am vergangenen Sonntag die Festhalle des Hotels Berliner Hof einigermaßen besetzt, aber es gab doch noch so manches leere Plätzchen.

Nach dem Marsch „Unter dem Sternbanner“ von Eusa, gespielt vom Vollermer Salon-Orchester betrat der MGV „Sängerbund“ das Podium und sang zur Einleitung „Wach auf“ von Bengert. Bei diesem melodisch schönen Chor hatte der Verein Gelegenheit, sein ganzes Stimmens-Material zu entfalten. Er konnte alle Register ziehen, daneben aber auch ein hauchdünnes piano zur Geltung bringen. Zur Mitwirkung war das Stallhorn-Quartett aus Hagen gewonnen worden, von dem sich alsdann Frau Lotte Ziegler als Solistin durch den Vortrag von Schlichten Weisen nach Texten von Burkhard Walbecker, komponiert von Hans Stellhorn vorstellte. Frau Ziegler ist eine grundmusikalische Natur. Ihr Sopran ist ansprechend weich und bleibt in allen Lagen von ausgezeichnetem Wohlklang. Schlicht und einfach, so wie es Partitur und Text erfordern, brachte sie die Liedchen zu Gehör, und erntete damit den verdienten Beifall. Nachdem der Chor „Waidmannslied“ von Schulte gesungen hatte, sah man dem Auftreten des Vokal-Quartetts mit gespanntem Interesse entgegen. Das Quartett besteht aus Frau Ziegler (Sopran), Frä. Martha Romberg (Alt), Herr Adolf Klisch-Haape, Herrn Wilhelm Kraft (Baß). Man sang zunächst „Tief in der roten Heide“ und alsdann „Vorfrühling“ aus der Heide-Kantate von Hans Stallhorn, ein Werk dieses jungen strebsamen Künstlers, das vor einiger Zeit in Hagen mit großem Erfolg aufgeführt wurde. In dem Quartett haben sich 4 Stimmen gefunden, die ausgezeichnet zusammenpassen, und die immer die notwendige Tüchtführung halten. In ihren Vorträgen liegt Seele, so daß die Darbietungen für alle Zuhörer zu einem Erlebnis wurden. Dann wurde die Vortragsfolge im bunten Wechsel abgewechselt. Vom „Sängerbund“ hörten wir den ansprechenden Chor „Weißalenlied“ von Diederichs, bei dem zwar die Mittelstimmen etwas reichlich offen hervor traten, während aber daneben die Wiedergabe eine gute Leistung

betonten den Missionsgedanken, und der Missionar, der den Film vorführte, eröffnete und beschloß mit einer kurzen Andacht und Gebet die Vorführung.

Die Mitgliederversammlung des Kaninchenzuchtvereins Halver

am Sonntag nachmittag im Vereinslokal Lüdemann war gut besucht. Vorsitzender Heinrich Fenge gab den Termin bekannt für die allgemeine Ausstellung für Geflügel und Kaninchen, die für den 30. und 31. Oktober im „Haus zur Fuh“ geplant ist. Der Anmeldebefehl wurde auf den 20. 10. festgesetzt. Dann findet auch die Tötung der Tiere statt. Die Anlieferung muß am 28. Oktober, abends 8 Uhr geschehen sein. Die Eröffnung der Ausstellung wird Samstag, dem 30. Oktober, nachmittags 2 Uhr erfolgen. Die einzelnen Kommissionen für die Schau wurden gewählt. Weiter wurde bekanntgegeben, daß zur Hammer Landesfachgruppenchau (14. u. 15. Nov.) der 25. Oktober der letzte Anmeldetag sei. Besuch und Besichtigung wurde empfohlen. Ebenso zur Kreisfachgruppenchau für Vögel und Lente in Lüdenscheid (28. u. 29. Nov.) wünschte man rege Beteiligung. Am Kommerzabend (28. 11.) wird der Verein Halver geschlossenen teilnehmen. Am 18. Oktober begann im Lokal Fasbender ein Pelzabkürzungs unter Leitung von Frau Heilmann-Hörde. Züchterinnen und Interessenten für Fellverwertung sind zu diesen Stunden freundlich eingeladen. Der Kurzausschluß soll in Gestalt einer gemütlichen Zusammenkunft am 23. Oktober begangen werden. Eine Bewertung „Deutscher Widder“ schloß sich eine rege züchterische Aussprache an. Rudolf Künze hatte am gleichen Tage an der Kreisfachgruppen-Delegiertenversammlung in Dahlebrück teilgenommen und gab darüber einen umfassenden Bericht. Mit der Bitte, durch opferfreudige Mitarbeit zum guten Gelingen der bevorstehenden Ausstellung beizutragen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. (h)

Schalksmühle

Wann kommt die Uebungsfirma der Kaufmannsjugend wieder zur Arbeit?

Bis vor ca. einem Jahr bestand in Schalksmühle eine Uebungsfirma der Kaufmannsjugend in der wöchentlich einmal die Lehrlinge und Handlungsgehilfen zusammen kamen, um in dem Betrieb der Uebungsfirma zu arbeiten. Fritz Sauerland & Co. war der Name dieser Firma. Wie der Name Uebungsfirma schon sagt, haben wir es bei dieser Einrichtung nicht mit einer einzelnen Uebungsfirma zu tun sondern mit vielen einzelnen Firmen, die unter sich in Geschäftsverbindung insgesamt arbeiten über 200 solcher Firmen stehen und so die Uebungswirtschaft bilden. Im ganzen Reich. Sogar Auslandsfirmen gibt es 50 Stück. Da die jungen Kaufleute hier eine gute Ausbildung unter fachmännischer Anleitung erhalten, ist eine solche Uebungsfirma von großem Wert. Es war seinerzeit sehr bedauer-

darstellte. Sieglis „Muskettierlied“ und „Schützenlied“ machen zur Zeit die Runde in unseren Gesangsvereinen, und fehlten daher auch auf diesem Programm nicht. Auch waren dieses Mal einige einheimische Veder aus den Blättern des DSB vertreten. Der Chorleiter des Vereins hatte hierzu eine passende begleitende Musik geschrieben. Hans Stellhorn, der neue Chorleiter unseres Sängerbund stellte sein Können voll unter Beweis. Er verfügt über eine angeborene Musikalität, und ist bestimmt dazu berufen, Männerchöre zu führen. Wir sind überzeugt, daß er seinen Weg machen wird. Seine Sängerei hat er in der Gewalt und ist den Kompositionen ein guter Interpret. Von dem Vokalquartett sowie von Frau Ziegler als Solistin hörten wir eine Reihe köstlicher Perlen, bei denen es sich fast ausschließlich um Kompositionen von Hans Stellhorn handelte, der damit auch sein kompositorisches Schaffen dokumentierte. Die Begleitung der Gesänge wurde von ihm in feinsinniger Weise durchgeführt. Ausgezeichnet zur Geltung kamen „Es waren zwei Königsfinder“ sowie „Heißer Kathreinerle“, und hatten sich unsere Hagerer Künstlerinnen und Künstler mit ihren Darbietungen in die Herzen der Zuhörer eingewurzelt. Auch das Vollermer Salon-Orchester trug mit zu einem guten Gelingen der Vortragsfolge bei.

Der Vereinsführer Junke begrüßte eingangs die Erschienenen, darunter insbesondere auch die Ehrengäste, wie den Amtsbürgermeister, Ortsgruppenleiter, Ortskulturwart usw. und streifte kurz die großen Geschehnisse dieses Jahres im DSB.

Der Ehrenvorsitzende und Gruppenführer Fritz Schaefer ließ in seiner Ansprache noch einmal die großen Ereignisse des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau aufflingen. Im weiteren Verlauf der Rede überreichte er dann den alten aktiven Sängern Wilhelm Schneider, Wilhelm Frettlöh, Hugo Alte und Fritz Kuhn die silberne Bundesnadel, während die passiven Mitglieder Heinrich Plate und Robert Koopmann für 25jährige Zugehörigkeit unter Ueberreichung einer Urkunde zu Ehren-Mitgliedern ernannt wurden.

Ein Festball beschloß die wohlgelungene Feier. (s)

lich, daß die Uebungsfirma in Schalksmühle ihre Arbeit einstellte, da nicht mehr genug Interessenten vorhanden waren. Wie wäre es nun mit einer Neuaufmachung dieser Firma? Da genügend Kräfte in Schalksmühle für eine solche Firma vorhanden sind, müßte es ein leichtes sein, diese wieder in Tätigkeit zu setzen. Für viele Lehrlinge ist eine solche Firma von großem Wert. Hoffentlich kann man bald von dieser Uebungsfirma wieder hören. (t)

Dahlebrück

Jubelfeier des MGV „Glocke“ Dahlebrück

Der Männergesangsverein „Glocke“ Dahlebrück beging am vergangenen Sonnabend die Feier seines 15jährigen Bestehens. Der festlich geschmückte Saal des Vereinslokals Hotel Fende war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Mitglieder der 69. SS-Standarte Hagen das Fest mit dem Marsch „Unter dem Sternbanner“ von Blom eröffnete. Anschließend spielte die Kapelle die Ouvertüre zur Oper „Der Kalif von Bagdad“ von Böldi. Der Jubelverein unter der Leitung des Chorleiters Alfred Böllinghaus, Hagen-Haape trat nun auf den Plan, um Proben seines Könnens abzulegen. Im Verlaufe des Abends ergriff Vereinsführer Willi Fenge das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er dankte den erschienenen Zuhörern und Freunden für ihre Anwesenheit und hoffte, daß alle recht vergnügte Stunden an diesem Abend in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des veranstaltenden Vereins verleben möchten. Gleichzeitig gab er einen kurzen Rückblick auf die 15jährige Vereinsgeschichte. Dann spielte wieder die Kapelle. Der MGV „Glocke“ brachte eine Fülle weiterer Gesangsvorträge. Beendet wurde das Konzert mit dem Marsch „Feuert los“ von Holzmann. Anschließend spielte die Kapelle dann auf zum Tanz. (t)

Versammlung des Kaninchenzuchtvereins

Der Kaninchenzuchtverein Dahlebrück und Umgegend hielt im Vereinslokal eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, am 23. und 24. Oktober im Vereinslokal Kaffenbeul eine große Kaninchen- und Produktenausstellung zu veranstalten. Die im vorigen Jahr abgehaltene Ausstellung war für den Verein ein großer Erfolg. Die heutige Ausstellung soll im gleichen Rahmen aufgezogen werden. Es werden insgesamt 75 Tiere zur Ausstellung gelangen. Schöne Preise stehen den Siegern zur Verfügung. Als Preisrichter werden einige erfahrene Herren gewählt, damit eine reelle Wertung zustande kommen wird. (t)

Ausbesserung am hiesigen Reichsbahnhof.

Am hiesigen Reichsbahnhof hat man einige bauliche Veränderungen vornehmen lassen. Die Ladestraße hat man verlängern und mit einer neuen Decke versehen lassen. Ferner hat man eine kleine Mauer längs den Verladegleisen bauen lassen. Leider hat man das Bahnhofsgebäude selbst noch nicht verändern lassen, hoffentlich kommt auch hier im nächsten Frühjahr eine Verschönerung. (t)

Gloertalsperre

Großer Fischfang an der Glörtalsperre.

Da, wie gemeldet, der Wasserstand der Glörtalsperre bis auf ein Minimum gesunken war, so daß nur noch das alte Flußbett der Glör zu sehen war, hatte man sich seitens der Fischereigenossenschaft und auch der Talperrengenosenschaft entschlossen die Sperre am Freitagmorgen gänzlich zu entleeren. Die Fischereigenossenschaft hatte alle Vorkehrungen getroffen, um beim Ablassen des Wassers den ganzen Fischbestand abzufangen. Unmengen von Karpfen, Moränen und Schleien wurden gefangen. An Ort und Stelle konnten die Fische gekauft werden. Abends fand im Restaurant seitens der Fischereigenossenschaft ein gemütliches Beisammensein mit Fischessen statt.

Brügge

Altpapier Sammlung.

Der Beauftragte des Gauleiters für Altpapier Sammlung hat für die nächsten Wochen eine Sammlung für Altpapier angeordnet. Es ist bei den bisherigen Sammlungen festgestellt worden, daß eine erhebliche Menge Altpapier noch in den Haushaltungen vorhanden ist, die bisher nicht abgegeben wurde. Die für den Bezirk zuständigen Zellen- bzw. Blockleiter werden in den nächsten Tagen nachfragen und alsdann dafür sorgen, daß dieses Altpapier abgeholt wird.

Alarm Signale.

Auf den Höhen von Winkeln fanden am Samstagnachmittag Versuche mit verschiedenen Alarmsignalen statt. Im Gegenwart der Gemeindegroßgruppenleiter des zivilen Luftschutzes, der Vöschführer der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Lüdenscheid und des Baumeisters Linden vom Amt Lüdenscheid wurden die Signale verschiedener Fabrikate ausprobiert. Radfahrer standen zur Verfügung, um die Hörweite festzustellen. Ein tragbares Alarmsignal wurde als vortrefflich und für die hiesige Gegend als besonders geeignet befunden. Dasselbe kann nach jeder Windrichtung verwendet und auf dem schnellsten Wege besördert werden, ist weit hin hörbar, so daß man bei Feuerausbruch und auch bei Fliegeralarm die Feuerwehr und auch die Bevölkerung auf dem schnellsten Wege alarmieren kann. Die Anschaffung wurde empfohlen, um weitere Versuche damit anzustellen. (t)

Feuer-Probealarm.

Gegen 21 Uhr am Sonnabend ging plötzlich in die stille Nacht die Feuer sirene. Alles lief aus Fenstern oder auf die Straße mit der Frage „wo brennt's“. Bald erfuhr man, daß es sich um einen Probealarm des hiesigen Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr handelte. Nach einem ausgearbeiteten Plan war angenommen worden, daß in der Fabrik der Firma Heinrich Dominatinghaus in Winkeln ein Kleinbrand ausgebrochen sei. Unmittelbar nach dem Alarm rückte ein Bortrupp mit der berüchtigten Kübelspritze aus, um das Feuer zu löschen. Es lief aber gleich die Meldung ein, daß der Brand gefährlicher würde und die Kübelspritze nicht ausreichte. Sofort rückten weitere Trupps mit der Hand- und Motorspritze aus. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Wasserverhältnisse in der Nähe der Fabrik infolge der großen Trockenheit ungünstig waren, aus welchem Grunde sämtliche Wasserstellen angegangen werden mußten. Es wurden lange Schlauchleitungen zu dem etwa 150 m entfernt liegenden Teich von Wils. Dthlinghaus gelegt und als man das Wasser hinaufpumpen wollte, funktionierte auch eine zeitlang die Motorspritze nicht. Jedenfalls hat diese Uebung den Feuerwehrleuten, insbesondere der jüngeren Mannschaft manche praktische Beispiele gezeigt. (v)

Verbrannt.

In einem Betriebe in Lösenbach platzte eine zur Umwärmung an einem Kessel hängende Kaffeeflasche und von dem heißen Inhalt wurde der Betriebsführer im Gesicht erheblich verletzt, die seine Aufnahme im Städtischen Krankenhaus erforderlich machte. (v)

Zur Ordensburg Eröffnng.

Der Propagandaleiter unserer Ortsgruppe Parteigenosse Werner Schwabe von hier, ist als einziger aus dem Kreise Altena-Lüdenscheid zur Ordensburg Eröffnng bestimmt worden, um dort weiter ausgebildet zu werden. P. Schwabe, der sich auf dem Wege nach Pomern befindet, verabschiedete sich in der letzten Zusammenkunft der Politischen Leiter von seinen Kameraden, die ihm auch für die Zukunft alles Gute wünschten. In seine Stelle wurde Parteigenosse Forst bestimmt, der das Amt einstweilen kommissarisch verwaltet. (v.)

Rönsahl

Ein seltener Unglücksfall.

der leicht schlimmere Folgen haben konnte, ereignete sich in Gogarten. Zwei Kinder, die sich mit einem Leiterwagen vergnügten, verloren bei der Talfahrt die Gewalt über diesen. Der Wagen fuhr eine hohe Böschung herunter und stürzte in einen tiefen Teich. Ein zufällig vorübergehender Mann sah die Lebensgefahr der Kinder und rettete sie vor dem Ertrinken. Während ein Kind mit dem Schrecken davon kam, mußte das andere zum Arzt gebracht werden der verschiedene Verletzungen feststellte. (v)

Spiel und Sport

Aus den deutschen Fußballkauen

Sieben Vereine noch verlustpunktlos

Immer kleiner wird der Kreis. Nur noch sieben Fußballvereine sind es, die nach dem dritten Oktobertag in ihren Kauen ohne Verlustpunkt geblieben konnten. Nordmarks Tabellenführer Eintracht Lützen, Schalke 04, das sein erstes Punktspiel mit 1:0 gewann, des Saarlandes tüchtige Elf von Borussia Neunkirchen, VfR Mannheim, der 1. FC Nürnberg, Breslau 02 und Eintracht Braunschweig sind die Glücklichen.

VfR. Leipzig zu Hart

Hart und beissen kämpfen im Osttragehege der Dresdener SC. und der Potsdamer VfR. Leipzig. Vor 12 000 Zuschauern mußten sich die Dresdener ohne Richard Hofmann mit einem vielleicht sogar etwas glücklichen 1:1 (1:0) begnügen. König und Gabriel waren die Torschützen. Der VfR war im Feldspiel leicht überlegen. Die Chemnitzer Polizisten mußten in Planitz mit 1:4 ihre dritte Niederlage hinnehmen. 17 000 Zuschauer wohnten in Leipzig dem Kampf Lura — Kortuna bei, der 3:3 auslang. Der Dresdener SC. führt weiter.

Dessau 05 ungeschlagen

Einen 6:1-Sieg errang im Gau Mitte der Meister Dessau 05 gegen den SC. Erfurt. Da VfR. 96 und Sportfreunde Halle im Lokalkampf sich 2:2 trennten, führt Dessau mit 8:2 Punkten und 24:3 Toren ungeschlagen.

Nordmark meldet Führungswechsel

Zwischen Eintracht Lützen und dem FC. St. Pauli ist die Entscheidung über die Tabellenführung gefallen. Durch Tore von Panse und Rohwedder sprang vor 13 000 Zuschauern ein schwacher 2:1 (1:1)-Sieg der Eintracht Lützen heraus, die damit Tabellenführer wurden. Der HSV. hatte Mühe, in Lübeck über die starke Phönix-Elf mit 2:1 (1:1) erfolgreich zu bleiben.

Ein Tschammer-Pokalkampf

Trotz der überaus starken Abwehr von Viktoria Hamburg gelang es Hannover 96 auf eigenem Platz vor 7000 Zuschauern, sich durch einen 3:2-Sieg (1:1) die weitere Teilnahme an den Spielen um diesen Pokal zu sichern. Wente (2) und Malecki schossen für 96 die Tore. Hamburg hatte im Mittelfeld Schwarz seinen besten Spieler. Werder Bremen büßte beim Neuling USV. Blumenthal einen zweiten Punkt ein und steht damit gegen das verlustpunktlose Eintracht Braunschweig weiter zurück.

SB. Kassel unterlag Hessen-Hersfeld

Nordhessens Meister, Spielverein Kassel, unterlag dem neuen Tabellenführer Hessen-Hersfeld auf eigenem Gelände 0:1.

20 000 bei VfR. Waldhof

Das Mannheimer Derby zwischen Meister SB. Waldhof und VfR. erlebten 20 000 Zuschauer. Es gab ein überaus spannendes Treffen, das vom VfR im Endspurt mit 3:2 gewonnen wurde. VfR. Mannheim ist mit 8:0 Punkten bei 10:3 Toren neuer Tabellenführer.

Der 1. FC. Nürnberg drei Punkte voraus

In Nürnberg wohnten 5000 Zuschauer dem Kampf des „Clubs“ mit Wader München bei. Während der Bayern-Meister erstmalig wieder mit Köhl ein recht ansprechendes Spiel lieferte, enttäuschte Wader. Der 4:1 (2:0) Sieg der noch ungeschlagenen Nürnberger, für die Friedel (2), Gühner und Rotmund die Tore schossen, war verdient. Bayern München sicherte sich nach prächtigem Spiel durch einen 2:0-Erfolg über 1860 München die Vorherrschaft in der Hauptstadt der Bewegung. Der 1. FC. Nürnberg führt mit 8:0 Punkten vor Bayern mit 7:3

Breslau 02 entleert

Schlesiens Hauptstadt ist voller Hoffnungen. Breslau 02 hält mit 8:0 Punkten bei 14:1 Toren ungeschlagen die Tabellenführung, da Preußen Hindenburg und Breslau 06, die sich am Sonntag 3:0 an-

gunsten der Breslauer trennten, zum zweiten Male geschlagen wurden.

Berliner SB. 92 oben auf

Die Heberausführung des brandenburgischen Fußballsonntags war der 1:0 (0:0) Sieg von Nowawes 03 über den bisherigen Tabellenführer Union Oberschöneweide. Der erste Sieg der Vorstädter gewinnt dadurch an Bedeutung, da er nach der Pause mit nur zehn Spielern errungen werden konnte. Neuer Spitzenreiter ist durch seinen 3:2-Sieg über Triesen Rottbus der Berliner SB. 92. Bertha SSC. schlug vor 8000 Zuschauern den Brandenburg. SC. mit 3:1.

Neuer Weltrekord von Haller

Im Rahmen der Österreichischen Staatsmeisterschaften im Gewichtheben stellte der Salzburgerwichtseuropameister Erik Haller-Wien mit 123,5 Kilogramm einen neuen Weltrekord im beidarmigen Reißen auf. Bisher hielt Frankreichs Olympiasieger Louis Sotin die Weltbestleistung mit 123,0 Kilogramm.

Zielinski in Göttingen

Der frühere Läufer und mehrfache Nationalspieler von Union Hamborn, Zielinski, wird Ende November einen Lebrgang in dem niedersächsischen Kreisgebiet Göttingen durchführen.

Umt Lüdenscheld.

Wandergewerbescheine 1938.

Personen, die im Jahre 1938 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, müssen die erforderlichen Wandergewerbescheine bis spätestens 25. Oktober 1937 im Amtshaus — Zimmer 8 — beantragen haben, wenn sie rechtzeitig zum Jahresbeginn im Besitze derselben sein wollen. Nachweise über vorhandenes Betriebskapital, über Umsatz und Ertrag des Wandergewerbes, sowie über etwaiges Nebeneinkommen sind mitzubringen, ebenso die Nachweise über die Mitgliedschaft zu den in Betracht kommenden Wirtschaftsgruppen.

Der Amtsbürgermeister:
J. B.: gez. von Winkingerode,
Regierungsreferendar.

Öffentliche Mahnung!

Die Steuern und Abgaben, die im Monat Oktober 1937 fällig sind, werden hiermit zur Zahlung binnen 3 Tagen angemahnt. Der Säumniszuschlag wird vom Fälligkeitstage ab erhoben. Ab 25. ds. Mts. werden die Rückstände kostenpflichtig eingezogen.

Die Amtskasse Lüdenscheld
als Vollstreckungsbehörde.

**Lüchtiger
Klempner- und
Installateur-Gehilfe
für sofort gesucht.**

Gebr. König, Lüdenscheld
Humboldtstr. 8 Fernruf 4313

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen gegen 4 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ewald Höngen

im 74. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

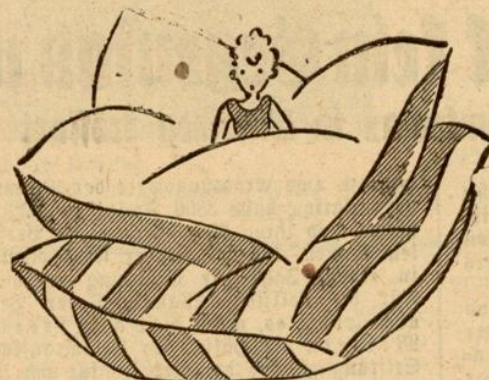
Hürxthal b. Halver, 18. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Die Frau eines Kraftfahrers war es schließlich leid...

Stundenlang mußte jedesmal das stark verölte und zähverschmutzte Arbeitszeug ihres Mannes gebürstet und gerieben werden. — Gab's da nichts Einfacheres? — Da hörte sie eines Tages von IMI, dessen Reinigungskraft sie schon selber an vielen anderen Dingen ausprobiert hatte. Und — IMI half auch hier! Durch einfaches Einweichen in heißem IMI-Wasser über Nacht und nachfolgendes kurzes Kochen in einer frischen IMI-Lösung hatte sie auf billigstem Wege einen großartigen Wascherfolg!

Wissen Sie übrigens schon, daß ATA ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verölte und stark verschmutzte Hände ist?



Siehe Lullmoorn
sind wir züföndig!

Neugebauer

Hagen i. W.

Roth & Junius

Liliput-Piano

vollendete Formenschnitzerei, herrliche Klangfülle, leichte Spielart, voller Tonumfang, unbegrenzte Haltbarkeit. Barpreis ab 725.— RM. Teilzahlung 20 Monate. Lieferung frei Haus an Private. Verlangen Sie unverbindl. Angebot von

**Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29**

**Ersatzteile für Sachs Motoren
Richter**
Hagen, Körnersr. 79

Bestellungen auf

Runkelrüben

erbitten
Ries & Rath, Lüdenscheld,

Pflanzkartoffeln

Ackerlegen, anerkanntes Saatgut, hat abzugeben

Emil Schröder,

Schröders-Herweg bei Halver.
Auf 176.



**N. S. Frauenschaft
und Deutsches Frauenwerk
Halber.**

Diejenigen, die an der am 10. Nov. 1937 stattfindenden

Groß-Kundgebung

in d. Dortmunder Westfalenhalle mit

Hg. Frau Scholz-Klink und Hauptamtsleit. Hg. Hilgenfeld teilnehmen wollen, müssen sich bis zum 25. Okt bei den Amtswalterinnen melden.

Die Frauenschaftsleiterin.

Billig zu verkaufen:

- 1 Fraktionsspindelpresse 135 mm Spindel
- 1 do., 110 mm Spindel
- 1 einarmige Exzenterpresse 50 Td. Druckflg. m. Rädervorlege,
- 1 Randschleifmaschine bis 2,5 Mtr. Schleiflg.
- 1 Drehbank, 3 & Leitspindel, Prisma, Hohlspindel, Kröpfungs- und Rortonkaffen
- 1 Shapingmaschine ca. 500 mm Hub, 4 doppelarmige Exzenterpressen bis 40 Td. Druckflg.
- 3 Hämmer 150 kg, 250 kg, 500 kg u. 300/150 kg Bärgehwicht.

Erwin Branscheid, Remscheid
Königsfr. 172 Auf 44 542.

Freitag morgen habe ich hochtragende, rotbunte
Rühe und Rinder
zum Verkauf stehen.

B. Schoppmann,
Ringe bei Marienheide.
Auf 312 Marienheide.



**Preußisch-Süddeutsche
Klassenlotterie.**

Morgen Ziehung

1/8 = 3.—, 1/4 = 6.— je Kl.

**Staatl. Lott.-Einnahme
Weyrich**

Lüdenscheld, Ruf 4260.

Nebenstellen: Halver: Kranefeld

Schalksmühle: Piepenstock.



**Ein starkes
Rad ist
Edelweiß**

Es trägt den schwersten Fahrer u. Gepäck auf den schlechtesten Wegen bei spielend leichtem Lauf und dennoch ist es überaus rasch und billig. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig war.

**Edelweiß-Decker 702
Deutsch-Wartenberg**

Pergamentpapier

vorrätig bei:

Wilhelm Bell jr. Halver

1 Waggon

Weißtobl

eingetroffen.

Abholen am Geschäft.

Leni Hauswirth, Halver
vorm. Otto Weber.

Autoreifen mit Felge

auf Landwegen in der Umgebung von Halver

verloren.

Näheres gegen Belohnung bei

Dotthoff & Drüschent

technische Fette und Öle,

Kierspe-Whf.